

Verheißungsvolles Element

Region Heide will mit grünem Wasserstoff bei Ideenwettbewerb der Bundesregierung punkten

Von Martin Köhm

Hemmingstedt – Grüner Wasserstoff: Der Begriff steht für saubere Energie, technologische Innovation und Zukunftshoffnungen. Jedenfalls sagt Dr. Thilo Rohlfs, Staatssekretär im Kieler Wirtschaftsministerium: „Für Dithmarschen bietet das Projekt eine riesige Chance.“

Der Ideenwettbewerb „Reallabore der Energiewende“, den das Bundeswirtschaftsministerium im Februar gestartet hat, rückt den grünen Wasserstoff wieder in den Fokus. Denn die Schwerpunkte „Sektorenkopplung und Wasserstofftechnologien“, „großskalige Energiespeicher im Stromsektor“ und „energieoptimierte Quartiere“ sind nahezu wie gemacht für die Energieregion Westküste und die Raffinerie. Deren Geschäftsführer Jürgen Wollschläger weist auf die vorhandenen Bedingungen für die Umwandlung überschüssigen Windstroms.

„Wir haben hier ein Umspannwerk praktisch neben der Raffinerie“, sagt Wollschläger: „Wieso reden wir eigentlich noch von Stromtrassen Richtung Süden? Unsere Kavernen bieten die Chance, überschüssigen Strom umzuwandeln und über Wochen zu speichern.“

Der Reallabor-Ideenwettbewerb biete nun einen Anlass, das Thema in den Blick zu nehmen. „Uns geht es nun um die großindustrielle Herstellung grünen Wasserstoffs“, sagt Wollschläger. Dessen Nutzungsmöglichkeiten sind vielfältig. Zunächst müsste eine Elektrolyse aufgebaut werden. „Wir könnten dann eine Pipeline zu den Heider Stadtwerken legen, vor allem zur Versorgung des Quarree100.“ Im Rahmen dieses Projekts wird untersucht, wie Wind, Sonne und Biomasse in andere Energieformen umgewandelt, gespeichert und verteilt werden müssen, um in einem Stadtquartier – in diesem Fall dem Rüsdorfer Kamp – eine wettbewerbsfähige, zuverlässige



Großer Optimismus für den Standort Hemmingstedt hinsichtlich der Möglichkeiten, die der grüne Wasserstoff mit sich bringt, herrscht bei (von links) Dirk Burmeister, Thilo Rohlfs, Jürgen Wollschläger und Tobias Goldschmidt. Foto: Köhm

lässige und nachhaltige Energieversorgung zu ermöglichen.

Von der Elektrolyse könnte Wärme ans Wärmenetz abgegeben werden, führt Wollschläger weiter aus. Dirk Burmeister, Geschäftsführer der Entwicklungsagentur Region Heide, ergänzt: „Auf dem Gelände des geplanten Autohofes könnte die erste Wasserstoff-Tankstelle errichtet werden.“ Das Material für die Pipeline würde eine deutscher Hersteller liefern, sagt Burmeister, dem wichtig ist: „Wir haben die Chance, die gesamte Wertschöpfungskette, vom Windmüller angefangen, in der Region zu halten.“

Die Politik habe die Bedeutung des aus erneuerbaren Energien gewonnenen Wasserstoffs erkannt, sagt Staatssekretär Rohlfs. „Die Energiewende kann nur mit einem Mix gelingen, und da ist der Wasserstoff ein zentraler Baustein“, sagt der

FDP-Politiker. „Schließlich sind die Batterien für die Elektromobilität von ihrer Ökobilanz her auch nicht so ganz unbedenklich.“ Wichtig sei nun, die Nutzung der Wasserstoff-Möglichkeiten zur Marktreife zu bringen. Rohlfs sieht die Bundespolitik in der Pflicht, die dafür nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Auf den Schritt zur Marktreife legt Wollschläger ebenfalls großen Wert. „Am Ende des Projektes sollte die Wirtschaftlichkeit stehen“, sagt er. „Die Förderschiene ist weder unser Anspruch noch die Lösung für die Energiewende.“

Für den Ideenwettbewerb der Bundesregierung sieht Rohlfs Vorteile an der Westküste: „Die Region hat erkannt, was hier für Chancen genutzt werden können, und ist schon ein Stück weiter als die Konkurrenz.“ Burmeister bestätigt: „Die Region steht wie eine Wand dahinter.“ Bis zum 5. April muss der Antrag als Skizze beim Bund eingegangen sein. Im Sommer werde es eine Entscheidung geben, sagt Wollschläger: „Bis Herbst muss dann ein Vollantrag folgen.“

Raffinerie-Besitzer Gary Klesch, der in der Vorwoche wieder einmal vor Ort war, verfolge den Prozess mit großem In-

teresse, sagt Wollschläger. „Er findet das Thema superspannend und sieht eine Riesenchance für die gesamte Region.“ Das gilt ebenso für den Standort selbst, fügt Umwelt-Staatssekretär Tobias Goldschmidt hinzu. „Ich sehe es sehr positiv, dass sich eine alte fossile Industrie sich neuen Wegen öffnet. So sichert sie ihre eigene Zukunftsfähigkeit.“ Nicht nur die eigene, sagt Wollschläger selbstbewusst. „Unser Ziel ist es, ein Modell zu entwickeln, das sich auch anderswo anwenden lässt.“

Schützenhilfe gibt es in dieser Woche im Landtag: Die Regierungsfractionen von CDU, Grünen und FDP fordern in einem gemeinsamen Antrag für die Sitzung am Mittwoch, die Landesregierung möge „die Bewerbungen der Energieregion Westküste und ihre Standortoffensive am Standort Heide (...) weiter positiv begleiten“.